

Über

Notizen

27. / 28. IX. 11

Nachmittag

2

Christian Rosenkreuz.

I

Neuchâtel sept. 1911.

Die Einwirkung des Christian Rosenkreuz.

„..... Chr. Rosenkreuz wirkt sowohl inkarniert als nicht inkarniert, n. zwar ebenso durch seine eigenen geistigen, als durch höhere Kräfte.

Wir müssen bedenken: Der Mensch lebt nicht nur für sich, sondern für die ganze Menschheitsentwicklung. Wir sind immer umgeben von Resten der Ätherleiber Verstorbener / zu uns. Her zu uns. Auch zu uns. Schauen) Umfassende Wirkungen gehen von groß. Individ. in diesem Sinne aus. So von Chr. Rosenkreuz n. wir appellieren an diese Kraft als Rosenkreuzer.

Wir müssen nun diese Kraft kennen lernen. Im engeren Sinne nahm die Rosenkr. Bewegung ihren Anfang im 13. Jahrhundert. Seither besteht ein rosenkreuzer Strom geist. Lebens. Und es gibt ein Gesetz, dass alle hundert Jahre dieser Kräftestrom sich besonders wirksam zeigt. Es ist der theos. Strom. In seinen letzten esot. Ausführungen hat Chr. Rosenkreuz ihn selbst so bezeichnet. Es erschienen 1785: „Die geheimen Figuren der Rosenkreuzer“

von Henricus Mathianus Theosophus, die in einem gewissen beschränkten Sinne Hinweise enthalten auf die rosenkreuzerische Wirksamkeit der vorangegangenen Hundert Jahre. Hundert Jahre später wurde wieder ein solcher Hinweis gegeben von H. P. B. in der „entschlei-erten Isis“ (Verwirrene Komposition aber derselbe rosenkreuz. Strom.) Und es ist interessant, die Figuren des H. M. Theosophus zu vergleichen mit dem Werke der H. P. B. In der „entschleierte Isis“ ist viel abendländ. okk. Weisheit enthalten, die noch lange nicht gehoben ist. In ihren späteren Werken entfernte sich H. P. B. von diesem rosenkreuz. Strom u. wir müssen zw. ihren ersten u. den späteren Publikationen zu entscheiden wissen, wen zwar auch schon in der ersten manches vom im Britischen Geiste H. P. B. hineingekommen ist. Das was gesagt wird, ist der jetzt nicht verkörpert H. P. B. nur erwünscht.

Ursprung des theos. Geistesstroms.

Den Ausgangspunkt einer neuen Kultur haben wir in der Mitte des 13. Jahrh. zu suchen. In dieser Zeit war ein gewisser Tiefstand im geist. Leben erreicht worden. Der Zugang zu den geist. Welten war damals auch den Höchsten entwickeln verschlossen. Wenn diese etwas über die geist. Welten aussagen wollten, so mußten sie sich auf Erinnerung beschränken. Erst seit jener Zeit bildet sich das Hellsehen der Zukunft.

Damals trat eine hochgerufte Loge zusammen. An einem Orte in Europa, von dem noch nicht geredet werden darf, fanden sich 12 Männer zusammen, die die Stimme des ganzen geistl. Wissens ihrer Zeit darstellten u. 12 Geistesrichtungen vertraten. 7 haben sich zur Aufgabe gemacht, die 7 Strömungen der 7 alten Ristis zu erforschen. Die 5 andre vertraten die Weisheit der 5 großen nachatl. Kulturepochen. So war vereint die atlantische Weisheit, die die 7 Ristis haben u. die nachatlantische u. diese 12 Weisheitsströme wirkten zusammen. Der 12. in diesem Kollegium besaß verstandes-mässig das ganze Wissen seiner Zeit, während die Andern, deren direkter Geistescharakter damals ver-sagt war, durch Versenkung in die Erinnerungen ihrer früheren Inkarnationen ihr Wissen erlangten. Der Ausgangspunkt der neuen Kultur war aber nur dadurch möglich, daß ein 13. in der Mitte der 12 trat. Dieser 13. war ein tief myrtischer Mensch, der zur Zeit des Myt. v. Golgotha gelebt hatte. Er hatte das Leben des inbrünstigen, betenden Gemüts entfaltet u. sich durch fromme, gottesgebene Leben zu seiner Mission (im 13 Jahrh.) vorbereitet. Mit diesen Eigenschaften würde er im 13 Jahrh. schon geboren. Er hatte nie im kindl. Sinne. Durch die Sorgfalt des 12 Kollegiums würde er nun ganz apart erzogen. Es würden alle Umstände so getroffen, daß

nur diese 12 Einfluss auf ihn hatten. Die äußeren phys.
Kräfte waren sehr schwach in ihm ausgebildet. Er
war ein schwächliches Kind. Darum aber wirkte die
Erziehung, die ihm die 12 angeleihen ließen bis in
sein phys. Leben hinein. Die 12 waren von dem gefan-
ken Sündenringen, daß das existierende Christentum
ihrer Zeit nur ein Ferbild des wahren Christentums
war. Sie waren erfüllt von der Größe des Christen-
tums, schienen aber äußerl. Feinde desselben. Ihr
großes Ziel war eine Synthesis aller Religionen
zu schaffen, n. zwar sollte dies nicht durch irgend
eine Theorie, sondern durch die Auswirkung des
geist. Lebens erzielt werden. Dazu war die Erziehung
des 13 notwendig. Die phys. Kräfte nahmen während
der Erziehung beständig ab, die geistigen dagegen
beständig zu n. zwar in ungeheuren Maße. Es
kam so weit, daß fast aller Zusammenhang mit
dem äußeren Leben aufhörte, daß dieser 13 schließl.
alle Nahrung verweigerte n. Sahnstücke.

Da trat eines jener einmaligen Ereignisse in der Ge-
schichte ein, die sich eintreten können, wenn die ma-
krokosmischen Kräfte - der Fruchte wegen, die ein solches
Ereignis zeitigen soll - zusammenwirken. Der Körper des
13. wurde ganz sichtsichtig n. war durch Tage hindurch,
wie tot. Um ihn herum versammelten sich nun die
12 in bestimmten Zeiträumen. All ihre Weisheit
entströmte ihnen in Ringen Formeln, die wie

Anachtsgebete waren, während Ser 13. wie tot Salaz. Das
Ruseillat war wie eine gr. Umwandlung seiner Seele.
Aber auch Ser Körper würde dadurch in einer solchen
Weise belebt, daß sich gar nichts damit vergleichen
läßt.

Sie 12 konnten erkennen, daß er das Erlebnis v. Samaskins
hinter sich hatte. Im Verlauf weniger Wochen gab
nun Ser 13 alles wieder, alle Weisheit wieder, die er von
Ser 12 hatte, aber in neuer Form. Und was er ihnen
da offenbarte, das wollten Sie 12: Das wahre Christentum,
die Synthesis aller Religionen. Und wie unterschieden
zw. diesem Christentum u. dem Ser Epoche, in der sie
lebten.

Ser 13. starb verhältnismäßig jung. Sie 12 widmeten
sich an Ser Aufgabe das, was Ser 13 ihnen geoffenbart
hatte in Imaginationen — Ser nun so konnte es ge-
schehen — aufzuzeichnen. So entstanden die sym-
bolischen Figuren, die in den Werken des Heinrichs
Mathias' Theosophie u. Ser H. P. Blavatsky (zum
Teil) — wiedergegeben sind.

Ser okk. Vorgang muss so vorgestellt werden, dass sich
die Frucht der Einweihung Ser 13. als dessen Aetherle-
Rest innerhalb der Herdesatmosphäre der Erde erhalten
hat. Dieser Rest wirkte auf Sie 12, sie ebenso wie ihre
folgenden Schüler inspirierend, so daß aus ihnen
hervorgehen konnte die Rosenkreuzer okkulte
Strömung.

Aber dieser Ätherleib - Rest wirkte weiter fort, u. er suchte
bringt dann den Ätherleib des sich wiederinkarnierten
13. - Um die Mitte des 14. Jahrh. inkarnierte sich dieser
13 bereits wieder u. lebte damals mehr als 100 Jahre. Er
wurde im Kreise der Schüler u. Nachfolger der 12 erzogen,
aber nicht so wellframt wie in seiner vorigen Inkarnat.
28-jährig bekam er ein merkwürdiges Heal. Er
musste reisen. Zuerst ging er nach Damaskus u.
Dort wiederholte sich für ihn das Erlebnis des Paulus.
Alle Kräfte des wunderbaren Ätherleibes, der intakt ge-
blieben war u. ihn von der geist. Welt aus Suchstrah-
len, bewirkten in ihm den Trieb, die schon erlebte Offen-
barung wieder zu erleben.

Esoterisch wird auf diese Inkarnat. des 14. Jahrh. als auf
die des Christian Rosenkreuz hingewiesen. Esoterisch
können wir schon seit dem 13. Jahrh. v. Chr. R. sprechen.
Die Schüler dieses 13, das sind die Rosenkreuzer. Christian
Rosenkreuz reiste damals durch die ganze bekannte
Welt. Es würde ihm leicht im Laufe von 7 Jahren
die gesamte Weisheit der damaligen Zeit in sich auf-
zunehmen. Als er dann nach 7 Jahren nach Europa
zurückkehrte, nahm er die entwickeltesten Schüler
u. Nachfolger der 12 zu Schülern an. So begann
die rosenkreuzerische Arbeit. Dank den Ausstrahlungen
des wunderbaren Ätherl. des Christian Rosenkreuz
konnte man eine ganz neue Weltbetrachtung be-

geben werden.

Es ist auch äussere Arbeit von Sen Rosenkr. gelistet worden.
Es würde die Maya der Materie untersucht. Der Makrokosmos hat ebenso einen Ätherleib wie der einzelne Mensch.
Es gibt einen beständigen Übergang von der groben zur feineren Substanz. Wenn wir ins. Blick auf die Grenze zw. phys. u. ätherischer Substanz richten, so gewahren wir eine Substanz, die in allen andern enthalten ist, so daß die and. phys. Substanzen als Modifikationen dieser einen betrachtet werden können. Sie ist nicht mit einer einzelnen phys. Substanz vergleichbar, sondern die Essenz von allen. Diese Substanz hellseherisch anzuschauen, war das Bestreben der Rosenkronzer u. die Kraft zu solchem Schauen erblickten sie in einer besond. dem Ausbildung der moralischen Thräfte der Seele. Die Substanz ist von Sen Rosenkr. wirklich geschaut und entdeckt worden. Sie fanden sie sowohl im Makrokosmos als auch im Menschen. Im Makrokosmos sehen sie sie als das Klein des Makrokosmos, im Menschen in der Wechselwirkung zw. Denken u. Wollen. Das Wollen sahen sie makrokosmisch im Donner u. Blitz, das Denken im Regenbogen u. in der Morgenröte. Und die Kraft, solche Harmonie zw. Wollen u. Denken in der eigenen Seele zu erleben, suchten die Rosenkr. in dem Ätherleib des Christian Rosenkreuz.

Es würde festgesetzt, daß alle Entdeckungen 100 Jahre als Geheimnis bei den Rosenkronzern bleiben müßten.

erst wenn 100 Jahre darüber gearbeitet worden war, dürfte in entsprechender Weise davon gesprochen werden.

Infolge dieser Rosenkr. Arbeit würde der Aetherl. des Ehr. Rosenkreuz immer Kräftiger. Seit dem 14 Jahr. ist Ehr. Rosenkreuz wiederholt inkarniert gewesen u. diejenigen, die Theosophie verkünden, lassen sich überschatten von diesem Aetherleib, der auf sie wirken kann, sowohl wenn Ehr. Rosenkreuz inkarniert, wie auch, wenn er nicht inkarniert ist. Im 18. Jahrhundert war Ehr. Rosenkreuz im Grafen de Saint Germain verkörpert, nur würde dieser Name auch andern Personen beigelegt, so daß nicht alles, was von St. Germain da oder dort mitgeteilt wird, auch von dem wirkl. Ehr. Rosenkreuzer gelten kann. Von den Ausstrahlungen seines Aetherleibes gingen die Inspirationen zur „Entschleierten Isis“ des H.P.B. aus. Unsichtbar haben wir auch Lessing für die „Erziehung des Menschengeschlechtes“ inspiriert. Infolge der steigenden Flut des Materialismus würde es sehr schwer rosenkreuzerisch zu inspirieren. Vieles könnte nur in sehr gebrochenen Strahlen gegeben werden.

1851 wurde von Willeman das Problem der Unsterblichkeit der Seele im Lichte der Reinkarnation gelöst. Die Schrift wurde preisgekrönt.

Schon gegen 1860 schrieb Grossbach vom psychol. Standpunkt aus im Lichte der Reinkarnation.

So hatten auch im 19. Jahrhundert die rosenkr. Strahlen fortgewirkt.

Der Ablauf des Kl. Kali-Yuga erlaubte am Ende des 19. Jahrhunderts die Erneuerung des theosoph. Lebens.

Deshalb ist auch der Zugang zu den geist. Welten heute leichter. Die Hingabe an den Kräftiger gewordenen Aether-
leib des Chr. Rosenkreuz kam heute gr. Offenbarungen hervorrufen. Bis jetzt war esoterische rosenkreuz.

Vorbereitung dazu nötig. Das 20. Jahrh. hat aber die Mission, diesen Aetherleib so mächtig werden zu lassen, dass er auch exoterisch wirken kann. Die, die davon ergriffen werden, erleben das Ereignis von Damaskus. Die Arbeit der Rosenkr. ist es, dass die aetherische Wieder-
kunft des Christus wieder möglich wird. Die Zahl derjenigen, die fähig werden sie zu schauen, wird immer größer u. größer werden. Wenn wir, m. l. th. Fr. Werkzeuge des Chr. Rosenkreuz werden, können Sie versichert sein, dass ihre kleinste Seelenarbeit für die Ewigkeit sein wird.

II.

Das Werk des Christian Rosenkreuz

Dieses Werk beginnt mit dem 13. Jahrh. und dauert bis heute u. wird in alle Ewigkeit dauern. Der erste Akt dieses Werkes ist natürlich das, was wir von seiner

Notizen

28. Sept. 11

Initiation sagen könnten. Als San Chr. R. im 14. Jahrh.
wiedergeboren würde u. San seine Inkarnation mehr
als 100 Jahre währte, bestand sein Werk hauptsächlich
in der Belehrung der Schüler der 12. Nur diese 12 lernten
ihn eigentlich kennen. Die andern Menschen erkannten
ihn nicht. Das blieb im Grunde ähnlich so bis heute.
Aber sein Ätherleib u. Sessen Kräfte wirkten in immer
weiteren Kreisen. Und heute sind schon viele Leute in
der Lage, ergriffen zu werden von den Kräften dieses Äther-
leibes.

Denjenigen, die Chr. Rosenkreuz zu seinen Schülern machen
will, werden von ihm auf eine eigentümliche Weise dazu
erwählt. Es handelt sich dabei darum, daß der also
Erwählte Acht geben muß auf ein oder mehrere Ereig-
nisse in seinem Leben. Es geschieht so, daß irgend ein Mensch
in einem entscheidenden Wendepunkt, an eine karmische
Krise kommt. z. B. ein Mensch würde, wenn er etwas
Bestimmtes täte, dem Tode entgegengehen. Es geschieht
dann, daß er - vielleicht wenige Schritte vor einem
Abgrunde - eine Stimme hört: „Halt ein!“ u. daß er
einhalten muß, ohne zu wissen warum. Tausend
Fälle kann es derart geben. Es ist etwas Außerordent-
liches, aber es ist der wichtigste Teil der spirituellen
Berufung. Für intern Berufung gehört, daß der Er-
wählte sich mit irgend etwas (Theosophie od. dergl.)
beschäftigt hat, das mit dem spirituellen Leben
verwandt ist. Das äußere Ereignis ist so, daß der

Schüler erlebt: Die Stimme kam aus der geist. Welt. Wenn der Schüler reif ist, findet er heraus, daß nicht etwa eine phys. Persönlichkeit in seinem Leben eingegriffen hat. Er weiß dann, daß es eine geist. Welt gibt, aus der heraus zu ihm gesprochen wurde. Solche Ereignisse können einmal od. wiederholt auftreten. Wir müssen nun die Wirkung davon auf das Gemüt des Schülers verstehen. Der Schüler sagt sich: „Es ist mir durch Gnade ein weiteres Leben gegeben worden. Das erste war verwirrt.“ Dieses neue Gnadenleben gibt dem Schüler Licht. Ohne dieses bestimmte Gefühl: „Ohne Rosenkreuzer-Erleben wäre ich gestorben“ gibt es kein echtes Rosenkreuzerstreben. Das Ereignis kann auftreten lange Jahre vor Beschäftigung mit Theosophie. Dann kann aber später die Erinnerung an dieses Ereignis hinzutreten. Wenn nun genau genug das vergangene Leben geprüft wird, kann ein solches Ereignis entdeckt werden. Das sei eine Andeutung für die Berufung der höheren Schüler des Chr. Rosenkreuz.

Wir müssen nun sprechen von dem Unterschied des Unterrichts des Chr. Rosenkreuz früher u. jetzt. Früher war er mehr naturwissenschaftlich, heute mehr geisteswissenschaftlich. So sprach man erst mehr von Naturprozessen u. wante diese Wissenschaft „Alchimie“. Und insofern diese Prozesse außerhalb der Erde stattfanden, wante man diese Wissenschaft „Astrologie“. Heute gehen wir mehr

von der geistl. Betrachtung aus. Wir sprechen z. B. von den
gr. nachatlant. Epochen, u. wir lernen aus dieser Betrach-
tung die Natur der menschl. Seelenentwicklung kennen.
Der mittelalt. Rosenkreuzer betrachtete Natur-
vorgänge, z. B. die, die er als die Entvorgänge der
Natur ansah. Wir wollen nun 3 dieser Vorgänge be-
sprechen.

I. Salzbildung.

Alles, was in der Natur aus einer Auflösung als fester Stoff
sich absetzen (herausfallen) kann, nannte der Mittelalter-
liche Rosenkr. „Salz“. Wenn er die Salzbildung sah,
war seine Vorstellung davon ganz verschieden von der
unsrigen. Den der Anblick eines solchen Vorganges müsste
wie ein Gebot wirken, wenn er ihn als verstanden empfin-
den wollte. Er suchte sich deshalb Klar zu machen,
was in seiner eigenen Seele vorgehen müsste, wenn
in ihr diese Salzbildung auch vorgehen sollte. Er dachte
die menschl. Natur vermöchte sich fortwährend durch
die Triebe in Leidenschaften. Unser Leben wäre in der Tat
ein fortwährender Fäulnisprozess, wenn wir uns den
Leidenschaften hingäben. # Schütz dagegen ist: Ent-
wicklung reiner Gedanken. Der mittelalt. Rosenkr.
wusste, dass, wenn er sich in einer Inkarnation den
Leidenschaften hingibt, er mit Krankheitsanlagen
in die nächste eintritt, u. umgekehrt. Der Prozess

Überwindung der Verwesungskräfte durch Spiritualität,
Sas ist mikrokosmische Salzbildung. So können wir be-
greifen, wie ein Naturvorgang, zum Gebet werden
könnte. Der mittelalterl. Rosenkr. sah Salzbildung
u. er sagte sich: Hier haben göttl. geist. Kräfte seit
tausenden von Jahren ebenso gewirkt wie in mir reine
Gesanken wirken, u. ich bete an, hinter der Maya
der Natur die Gesanken der Götter! Wenn ich mich durch
die Natur anregen lasse, so mache ich mich ähnl.
dem Makrokosmos. Betrachte ich diesen Prozess
nur äußerlich, so scheide ich mich vom Gotte. - So
empfand der mittelalterliche Theosoph.

II Auflösung.

Alles, was etwas Anderes auflösen kann, nannte der
mittelalterl. Theosoph: Quecksilber od. Merkur.
Und er fragte sich: welche Seeleneigenschaft wirkt so
wie in der Natur traufen Quecksilber od. Merkur? -
Er wußte, daß dieser Merkur in der Seele alle Formen
der Liebe befeuchtet. Er unterschied mehrere u. höhere
Auflösungsprozesse, wie es mehrere u. höhere Liebes-
formen gibt. Er sagte sich: Es hat die Liebe des
Gottes traufen tausende von Jahren so gewirkt
wie in mir die Liebe wirkt.

III Verbrennung.

Wiederum suchte der mittelalt. Theosoph den entsprechen-
den inneren Vorgang. Er sah ihn in der inbrünstigen

Hingabe an die Gottheit. Und so nannte er alles, was in der Flamme aufgehen kam: Schwefel. Und er sah in der Entwickl. der Erde den Prozess einer allmählichen Läuterung, wie einen Schwefelverbrennungsprozess. Er sagte sich: alles Dies ist das Werk der Götter, die zu höheren Göttern aufschreiten - so fühlte er, wenn er diesen Verbrennungsprozess sah. Er sagte sich Jan: Ich opfere Götter höheren Göttern! Und wenn er selbst im Laboratorium den Verbrennungsprozess hervorbrachte, Jan empfand er: Ich tue, was die Götter tun, wenn sie sich höheren Göttern opfern. - Er fühlte die Notwendigkeit, von solchen Opfergedankensuchungen zu sein, bevor er zu solchen Verbrennungsprozessen schritt in seinem Laboratorium.

Er ergab sich mit religiösen Empfindungen den Bildungen von Salz, den Auflösungs- u. Verbrennungsprozessen u. fühlte sich dadurch mit den makrokosmischen Kräften verbunden. Wenn er einen Salzbildungsprozess sah, fühlte er reine Gedanken in sich aufsteigen. Beim Auflösungsprozess fühlte er sich angeregt zu Liebe u. beim Verbrennungsprozess: sich entfachen zum Opferdienste, um sich auf dem Altar der Welt zu opfern.

Wenn man als Hellseher gesehen hätte, wie sich die Aura des Experimentierenden verwanfelte, so hätte man gesehen die anfänglich sehr gemischte

Aura wurde immer einfarbiger zuerst Röpfern, dann
silbern, u. endlich goldglänzend. Und die Alchimisten
sagten dann, sie hätten aus der Aura das subjektive
Silber u. das subjektive Gold gemacht. Also ein von
Reinheit, Liebe u. Opferliebe durchdrungener Mensch.
Kam dabei heraus. Als Nachwirkung stellte sich ein
gewisses Hellsehen ein. Der mittelalterl. Theosoph konnte
hineinschauen in die Art, wie die geist. Wesen hinter
der Maya die Dinge entstehen u. vergehen liessen.

Und daraus sah er dann auch ein, welche Bestrebungs-
Kräfte der Seele in uns fördern sind u. welche
nicht. Das Gesetz des Aufwärtsteigens (Aufstieg)
u. des Abfalls wurde ihm klar. Die dadurch ent-
stehende Wissenschaft triebte er in imaginativer
Bildern aus. So arbeiteten die Rosenk. - Alchimisten
vom 14. bis 18., ja bis Anfang des 19. Jahrhunderts.
Dahinter gibt es eigentl. nichts Gedrucktes. Was über
Alchimie geschrieben ist, handelt von denen die die
Alchimie als Selbstzweck betrieben. Der falsche
Alchimist ging darauf an, Stoffe zu formen, dem
rechten Alchimisten kam es nur auf die inneren
Erlebnisse während der Stoffformung an. Deshalb
war es ein strenges Gesetz, daß er die ~~produzierten~~ produzierten
Metalle nur verschenken durfte. Der heutige
Mensch begreift kaum, daß der mittelalterl. Theosoph
ganze Seelenkramen in seinem Laboratorium er-
leben konnte; z. B. beim Produzieren des Antimon.

Diese Experimente müßten vorausgehen, damit wir heute in geisteswissenschaftl. Sinne Rosenkreuzerei treiben können. Was die mittelalterl. Theosophen durch eine heilige Naturwissenschaft erlebt haben an Opfergesinnungen, an Freuden u. Traurigkeiten, auch an erlösenden u. befreienden Gefühlen gegenüber den Naturvorgängen, alles das ruht heute in uns. seelischen Untergründen.

Wie finden wir diese verborgenen Kräfte? Dadurch, daß wir Geisteswissenschaft studieren u. uns der Meditation hingeben. Und so wird später alle Beschäftigung mit der Natur wieder ein Opferdienst sein u. es wird mögl. werden, das Göttliche hinter der Maya zu sehen. Dazu müß aber die Menschheit durch die Geisteswissenschaft hindurchgehen. Dann werden die Menschen auch dazu kommen das Pauluserlebnis des Chr. R. zu haben. Wer den inneren Sinn der ganzen Rosenkreuzerarbeit nicht kennt, kann glauben, die Menschheit sei noch auf der gleichen Stufe wie vor 2000 Jahren. Die Menschheit ist durch das Herabsteigen des Christus in den phys. Leib des Jesus grade fähig geworden, den Christus später in aetherischer Form zu sehen. Man muß verstehen können, daß es nur einmal mögl. war, daß der Christus im phys. Leib kam. (Vgl. "Prüfung der Seele.")

Das wird die Entwicklung der nächsten 3000 Jahre sein, das Verständnis für diesen Christusimpuls zu

schaffen n. zu fördern. Und es wird mögl. sein, weil die Menschheit keine Dokumente mehr nötig haben wird, sondern sich des Paulus - Ereignis durchgehen wird. Nach 3000 Jahren, d. h. etwa 5000 Jahre nach der Erluchtung des Binda unter dem Bodhi-Baum wird der Maytraya Binda erscheinen. Unter wahren Okkultisten ist eine Diskussion darüber nicht möglich. Für westl. u. östl. Okkultisten stehen 2 Dinge fest: I.) Das der Christus nur einmal physisch - n. im 20. Jahrhundert - aetherisch kommt. Im 20. Jahrh. werden zwar gr. Individualitäten auftauchen, z. B. der Bodhisattva, als Nachfolger des Binda. Aber kein wahrer Okkultist wird eigentl. eine Individualität des 20. Jahrhunderts als Christus bezeichnen. Der Bodhisattva wird grade auf den Christus hinweisen. Das 2. ist, - das Jeschna ben Pandra erst 3000 Jahre nach heute als der Maytraya Binda erscheinen wird. Gerade die wickl. Okkultisten müssen sich entsetzen, wenn man behaupten wollte, er könne vorher erscheinen. Nur aus Nebenzwecken wird von nicht wirklichen Okkultisten auch in Indien von einem jetzigen Maytraya - Binda gesprochen.

Ein richtiges Hingeben an die Rosenkreuzer-Theosophie n. Devotion an Chr. Rosenkreuz kann von solchen Irrtümern bewahren. In dieser Theosophie wird alles so gesagt, das Sie Vernunft es prüfen kann.

Glauben Sie mir selbst, m. l. th. Fr. gar nichts auf
Autorität, sondern betrachten Sie alles, was ich sage
nur als Anregung u. prüfen Sie San. Ich bin ganz
ruhig. Je mehr Sie prüfen werden, um so mehr
werden sie Theosophie vernünftig finden. Je we-
niger Autoritätsglauben, desto mehr Verständnis
für Christian Rosenkreuz.

Möge der Geist des richtigen Rosenkreuzertums ge-
rade in dieser Neuchâtel-Loge walten und
inspirierend wirken. Dann wird der große Aether-
leib des Christian Rosenkreuz um so wirksamer
hier sein.

Im Geiste des Christian-Rosenkreuz haben wir
diese Loge eröffnet u. im Geiste des Christian-
Rosenkreuz wollen wir die Arbeit weiterführen.

*

*

*